

KULTUR – EIN VERNACHLÄSSIGTER BEGRIFF AM ANFANG DER MODERNEN KROATISCHEN LITERATURWISSENSCHAFT

von Davor Dukić (Zagreb)

erschienen in: Kulcsár Szabó, Ernő/Oraić Tolić, Dubravka (Hg.): Kultur in Reflexion. Beiträge zur Geschichte der mitteleuropäischen Literaturwissenschaften. Wien: Braumüller 2008 (Wiener Arbeiten zur Literatur 24), pp. 47-57.

1 Vom Standpunkt der kroatischen Literaturwissenschaft der 1950er Jahre wurde die positivistische Literaturgeschichte als vorwissenschaftliche Phase in der Geschichte der Literaturforschung aufgefasst. Es scheint, dass eine solche Einstellung für die werkimmanenten Methoden typisch ist (z.B. für den russischen Formalismus und für den amerikanische New Criticism). Cf. Biti, Vladimir: Znanost o književnosti: Uvod u genezu i stanje pojma [Literaturwissenschaft: Einführung zu Herkunft und Stand des Begriffs]. In: Umjetnost riječi 41/1-2 (1997), pp. 1-25, hier p. 8.

2 Über die kroatische sozialistische Literaturkritik mit ihren Hauptprotagonisten wie M. Franičević, E. Šinko, J. Barković, I. Dončević G. Gamulin usw. cf. Lasić, Stanko: Sukob na književnoj ljevici 1928-1952. Zagreb: Liber 1970, pp. 245-292; Mataga, Vojislav: Književna kritika i teorija socijalističkog realizma [Literaturkritik und Theorie des sozialistischen Realismus]. Zagreb: GzH 1987; Ders.: Književna kritika i ideologija [Literaturkritik und Ideologie]. Zagreb: Školske Novine 1995.

3 Obwohl zwischen den einzelnen jugoslawischen literaturwissenschaftlichen Zentren ein lebhafter Austausch existierte, wurde schon am Ende der 1950er Jahre die Zagreber literaturwissenschaftliche Schule als das Zentrum der stilistischen Forschung in Jugoslawien hervorgehoben; cf. Živković, Dragiša: Jugoslovenska nauka o književnosti od 1945 do danas [Jugoslawische Literaturkunde von 1945 bis heute]. In: Umjetnost riječi 4/1 (1960), pp. 3-13. In diesem Sinne bezieht sich das Syntagma »kroatische Literaturwissenschaft« aus dem Titel dieses Textes fast ausschließlich auf die Zagreber Schule. Alle Institutionen der damaligen kroatischen Literaturwissenschaft hatten ihren Sitz in Zagreb.

4 Užarević, Josip: Znanost o književnosti i teorija interpretacije [Literaturkunde und Theorie der Interpretation]. In: Biti, Vladimir/Ivić, Nenad/Užarević, Josip (Hg.): Trag i razlika: Čitanja suvrnene književne teorije [Spur und Differenz: Lektüre zeitge-

I.

Unter der Bezeichnung »moderne kroatische Literaturwissenschaft« versteht man in diesem Text den Zeitraum von Mitte der 1950er bis Ende der 1980er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Erst in dieser Periode erobert die Literaturtheorie (am Anfang als Methodologie der Interpretation und der Literaturgeschichte) ihren Platz in der kroatischen Literaturwissenschaft. Überdies hat sich der Begriff der Literaturwissenschaft erst um diese Zeit etabliert, und damals glaubte man, dass das breit angenommene werkimmanente Paradigma der neuen Disziplin die wissenschaftliche Autonomie sichern könne: Der literarische Text wurde als spezifisches Forschungsobjekt, die stilistische Interpretation als spezifische Methode, die objektive ästhetische Beurteilung als spezifisches Forschungsziel aufgefasst. Die vorhergehende Periode, die um etwa 1870 beginnt und bis zum zweiten Weltkrieg dauert, wurde nämlich durch die Vorherrschaft des positivistischen literaturgeschichtlichen Paradigmas gekennzeichnet. Forschung wurde damals hauptsächlich an der Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften und Künste betrieben (ab 1867 die Zeitschrift *Rad* [Die Arbeit] JAZU, ab 1869 die *Edition Stari pisci hrvatski* [Alte kroatische Schriftsteller], ab 1897 die Zeitschrift *Građa za povijest književnosti hrvatske* [Stoff für die Geschichte der kroatischen Literatur]). Biografieforschung, philologische Analyse der literarischen Texte und Vorbereitung der kritischen Ausgaben waren die wichtigsten Forschungsleistungen. Sie sollten das Material und die Einsichten für eine zuverlässige Synthese der Geschichte der nationalen Literatur, das Endziel des positivistischen Paradigmas, schaffen.¹ Zwischen diesen zwei großen Perioden, jener der traditionellen Literaturgeschichte und jener der modernen Literaturwissenschaft, steht ein kurzer Zeitraum, in dem die sozialistische Literaturkritik vorherrschte.²

Der vorliegende Text konzentriert sich auf die erste Phase der modernen kroatischen Literaturwissenschaft, d.h. auf den Zeitraum von 1955, als die ersten programmatischen Texte der sog. Zagreber Schule publiziert wurden, bis 1964, als Aleksandar Flaker und Zdenko Škreb mit ihrem aus den schon publizierten theoretischen Abhandlungen zusammengesetzten Buch *Stilovi i razdoblja* (Stile und Perioden) die Konstituierungsphase der modernen kroatischen Literaturwissenschaft in gewisser Weise abschlossen.³ Innerhalb der genannten Periode erschien 1961 auch die erste Ausgabe des Kompendiums *Uvod u književnost* (Einführung in die Literatur), eine Summa des damaligen literaturwissenschaftlichen Wissens in Form eines Universitätslehrbuchs.

Die Geschichte der kroatischen Literaturwissenschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war schon mehrmals Thema von analytischen wissenschaftlichen Erörterungen. Die dominanten Tendenzen der 1950er und der 60er Jahre sind bereits gut erforscht und beschrieben.⁴ Dieser Text soll nur zur Vertiefung dieser Kenntnisse beitragen, und zwar in zwei wichtigen Punkten: Erstens in der Darstellung des gesamten Interessenbereichs der modernen kroatischen Literaturwissenschaft in ihrer ersten Phase – es geht hier um eine Beschreibung von dominanten Tendenzen und Randerscheinungen –, und zweitens stellt der Beitrag einen Versuch dar, die dominanten Tendenzen aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten.

Die moderne kroatische Literaturwissenschaft wurde in den 1950er Jahren institutionalisiert: Die kroatische Gesellschaft für Philologie (*Hrvatsko filološko društvo*) wurde 1950 und ihre Sektion für Theorie und Methodologie der Literaturgeschichte (*Sekcija za teoriju i metodologiju povijesti književnosti*) zwei Jahre später gegründet; die ersten Ergebnisse der literaturtheoretischen Arbeit in der Sektion wurden 1955 im Sammelband *Pogledi 55* (Blicke 55) publiziert, und zwei Jahre später erschien der erste Band der Zeitschrift *Umjetnost riječi* (Wortkunst, im Folgenden zit. als UR), die bis heute den Status der führenden kroatischen literaturwissenschaftlichen Zeitschrift behalten hat.⁵ An der Philosophischen Fakultät in Zagreb wurde endlich 1956, ungefähr 20 Jahre nach der ersten Initiative, das Studium der vergleichenden Literaturwissenschaft eingerichtet.⁶ Die führenden Figuren in der ersten Phase der modernen kroatischen Literaturwissenschaft waren der Germanist Zdenko Škreb (1904–1985), der Russist Aleksandar Flaker (1924) und der Kroatist Ivo Frangeš (1920–

nössischer Literaturtheorie). Zagreb: Nakl. MD 1995, pp. 13-37; Flaker, Aleksandar: *Kopernikanski obrat ili o Škrebu osobno* [Die kopernikanische Wende oder über Škreb selbst].

In: Škreb, Zdenko (Hg.): *Književne studije i rasprave* [Literaturstudien und Debatten]. Zagreb: Alfa 1998, pp. 5-2; Oraić Tolić, Dubravka: *Aleksandar Flaker i Zagrebačka škola* [Aleksandar Flaker und die Zagreber Schule]. In: Užarević, Josip (Hg.): *Oko književnosti: osamdeset godina Aleksandra Flakera* [Rund um die Literaturwissenschaft: 80 Jahre Aleksandar Flaker]. Zagreb: Disput 2004, pp. 21-38; Kalinski, Alma: *Metodološki pristup Zdenka Škreba: tri izdanja njegovog Uvod u književnost* [Methodologischer Zugang des Zdenko Škreb: drei Ausgaben seiner *Einführung in die Literatur*]. In: *Umjetnost riječi* 48/2-4 (2004), pp. 119-129.

5 Užarević 1995, p. 20.

6 Ivo Hergešić (1904–1977), Schüler von Ferdinand Baldensperger und Gründer der Zagreber Komparistik, hat schon in den 1930er Jahren vergebens versucht, das Studium der vergleichenden Literaturwissenschaft an der Zagreber Universität einzuführen. Cf. seine programmatischen Bücher *Poredbena ili komparativna književnost* (*Vergleichende oder komparative Literaturwissenschaft*, Zagreb 1932) und *Uvod u predavanja iz poredbene književnosti* (*Einführung in die Vorlesungen in der vergleichenden Literaturwissenschaft*, Zagreb 1937) beides nachgedr. in Hergešić, Ivo: *Komparativna književnost* [Vergleichende Literaturwissenschaft]. Zagreb: Ex libris 2005.

7 Den Terminus *Immanentismus* für die Bezeichnung der dominanten Tendenzen in der kroatischen Literaturwissenschaft der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat Dubravka Oraić Tolić 2004 eingeführt. Svetozar Petrović (1931–2005) hat für dieselbe Erscheinung schon 1960 in der Reihe der Zeitschrift *Književnik* (*Der Schriftsteller*) publizierten Texte den Terminus *unutrašnji pristup* – wörtliche Übersetzung des englischen *intrinsic approach* – verwendet. Es ist interessant, dass Petrović, damals als Assistent an der Abteilung für Vergleichende Literaturwissenschaft tätig, in den genannten Artikeln, die 1963 im Buch *Kritika i djelo* (*Kritik und Werk*) wieder publiziert wurden, die erste systematische Analyse und Kritik der werkimmanenten Methode, und damit implizit auch Kritik an der Zagreber Schule geübt hat, worüber später in diesem Text noch mehr gesagt wird.

8 »Ästhetisierung« (*aestetičnost*), bzw. Gleichgültigkeit gegenüber der ästhetischen Dimension des literarischen Textes, war der größte Vorwurf,

2003). Die aus der Fachliteratur schon bekannten Grundsätze der Zagreber literaturwissenschaftlichen Schule möchte ich hier nur taxonomisch anführen:

1. Die Literaturwissenschaft muss ihre eigene Methode und ihr eigenes Objekt haben. In den Geisteswissenschaften herrschte damals disziplinäre Begrenzung.
2. Der Ausgangspunkt und das Ziel einer literaturwissenschaftlichen Analyse soll nur der literarische Text sein und nicht sein Autor oder sein gesellschaftlicher Kontext. In dem Sinne soll eine »echte« Literaturwissenschaft jeden Biografismus und Psychologismus vermeiden – ein literarischer Text sollte nicht ausschließlich durch die Elemente der Biografie seines Autors oder mittels seiner Psychostruktur erklärt werden. In der Literaturwissenschaft sollten weder Historismus noch Soziologismus vorherrschen, d.h. die Literatur sollte nicht als Ausdruck der historischen und sozialen Kräfte aufgefasst werden. Deshalb bezeichnet man die Auffassung von Literaturwissenschaft in der Zagreber Schule mit dem Begriff *Immanentismus* (*intrinsic approach*, werkimmanente Methode).⁷
3. Der literarische Text wird als Wortkunst definiert – daher der Name *Umjetnost riječi* für die führende literaturwissenschaftliche Zeitschrift. Die Literatur wurde also als Kunst und ein relativ autonomes Gebiet der geistigen Tätigkeit verstanden, die nicht auf die Widerspiegelung der Weltanschauung, der Ideologie oder der ökonomischen Produktionsverhältnisse reduziert werden durfte. Eine der Hauptaufgaben, die sich die kroatische Literaturwissenschaft in ihrer ersten modernen Phase gestellt hat, war gerade die ästhetische Beurteilung der literarischen Werke,⁸ und man glaubte, es sei möglich, diese Beurteilung wissenschaftlich objektiv durchzuführen.⁹
4. Die wichtigste Kategorie der Zagreber Schule war »Stil«, verstanden als Gesamtheit aller literarischen Kunstgriffe eines Textes. In den 1960er Jahren wurde deshalb die Zagreber Schule mit dem Namen die »Zagreber stilistische Schule« bezeichnet.
5. Die wichtigste literaturwissenschaftliche Methode bestand in der stilistischen Interpretation eines kanonischen literarischen Textes. In den ersten fünf Jahren wurden in der *Umjetnost riječi* acht Interpretationen kanonischer Werke kroatischer Schriftsteller (A. Šenoa, A. Kovačić, V. Vidrić, Mirolav Krleža, D. Cesarić, A.G. Matoš, V. Nazor) publiziert. Solche Interpretationen waren einerseits als Bausteine einer zukünftigen immanenten literaturgeschichtlichen Synthese,¹⁰ andererseits als Beispiele für die methodische Bearbeitung von literarischen Texten für Gymnasial- und Universitätsunterricht gedacht.¹¹ Zweifel an der wissenschaftlichen Objektivität und an der intersubjektiven Erkenntnisgeltung der stilistischen Interpretation (geäußert zwar schon im Buch von S. Petrović) überwog in der Zagreber Schule am Ende der 1960er Jahre. Während bspw. in der ersten Ausgabe der *Einführung in die Literatur* (1961) der ganze dritte Teil der literarischen Interpretation gewidmet wurde (das theoretische Kapitel *Methoden der Interpretation* und Interpretationen von drei literarischen Texten), wurde in der zweiten Ausgabe nur der leicht veränderte theoretische Text von Z. Škreb beibehalten.¹²
6. Den theoretischen Hintergrund der Zagreber Schule bildeten die zeitgenössische deutsche Stilistik/Theorie der Interpretation (Wolfgang Kayser, Emil Staiger) und der in den 1950er Jahren neu entdeckte russische Formalismus. Zdenko Škreb und Aleksandar Flaker machten schon am Anfang der Tätigkeit der Zagreber Schule die kroatische Öffentlichkeit mit der deutschen Stilistik und mit dem russischen Formalismus bekannt, während Ivo Frangeš und Frano Čale die stilistischen Theorien von D. Alonso, L. Spitzer und G. Devoto kritisch darstellten.¹³

II.

In den dominanten Tendenzen der Zagreber Schule in den 1950er Jahren, die mit Schlüsselbegriffen wie Immanentismus oder Wortkunst bezeichnet werden können, gibt es selbstverständlich wenig Platz für einen Kulturbegriff im Sinne einer komplexen Struktur, die die Funktion des erklärenden Kontextes für jede menschliche Tätigkeit in einem Zeitraum erfüllen kann. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass es z.B. im Sachregister der ersten zwei Ausgaben der *Einführung in die Literatur* keinen Terminus »Kultur« gibt.¹⁴

den Frangeš, Ivo 1959, p. 24, p. 30, p. 53, pp. 59-66 gegen die Stilistik von Leo Spitzer und Giacomo Devoto erhob.

9 Die These über die Durchführbarkeit einer objektiven ästhetischen Beurteilung hat Petrović, Svetozar: *Kritika i djelo* [Kritik und Werk]. Zagreb: Zora 1963, p. 30f., pp. 116-121 besonders stark als Irrtum der werkimmanenten Methode kritisiert.

10 Ibid., p. 41, p. 102, hob hervor, dass die kroatischen Vertreter der werkimmanenten Methode (der stilistischen Kritik) sich die Schaffung von literaturgeschichtlichen Synthesen zum Ziel setzten, das sie aber nicht erreichen konnten. Es ist interessant, dass er (p. 133f.) dabei die werkimmanente Methode (stilistische Kritik) und die Literaturgeschichte als verwandte Zweige der subjektiven »unwissenschaftlichen« (deshalb aber nicht weniger geschätzten) Literaturforschung betrachtet, im Unterschied zu der »objektiven«, »wissenschaftlichen« Theorie und Methodologie der Literaturforschung und den exakten Hilfsdisziplinen wie Textologie, »literarisch orientierte Philologie« u.ä. Man muss aber betonen, dass schon Frangeš, Ivo: *Stilističke studije* [Studien der Stilistik]. Zagreb: Naprijed 1959, p. 35, p. 39, in seiner Analyse der stilistischen Methode von Leo Spitzer auf ihre Anwendbarkeit auf die Interpretationen der einzelnen literarischen Werke, aber auch auf ihre Unanwendbarkeit in der Literaturgeschichte hingewiesen hat. Neulich hat Flaker 1998, p. 21, die Idee einer auf den Interpretationen basierten Literaturgeschichte als »ein offensichtlich utopisches Projekt« bezeichnet. Der Gegensatz zwischen der Analyse eines einzelnen Textes und der synthetischen Darstellung einer literaturgeschichtlichen Periode scheint der wichtigste Aspekt in der Beurteilung der Intentionen und Errungenschaften der Zagreber Schule zu sein, aber dieser Aspekt wurde bisher noch nicht ausreichend erforscht.

11 Diese pädagogische Funktion war in der ersten Phase der modernen kroatischen Literaturwissenschaft stark präsent, wurde später aber immer mehr marginalisiert. Cf z.B. die Texte von J. Derossi, F. Grčević, D. Rosandić und Svetozar Petrović.

12 Cf. Kalinski 2004, p. 122. – Obwohl Frangeš 1959, p. 11, p. 16, einer der beharrlichsten Praktiker der stilistischen Interpretation blieb, muss man zugeben, dass er schon am Anfang seiner Karriere hervorhob, dass die stilistische Kritik nur eine von mehreren möglichen Methoden ist und nicht die einzig wahre Literaturwissenschaft, wie Dámaso Alonso behauptet hatte.

In der ersten Phase der modernen kroatischen Literaturwissenschaft lässt sich eventuell die Kategorie »Geschichtlichkeit« als Ersatzbegriff für »Kultur« erkennen. Das Projekt einer synthetischen Geschichte der Nationalliteratur aus der positivistischen Periode wurde nicht aufgegeben, nur gibt es noch immer keine fertige Anweisung für seine Durchführung. Erst in den 1970er Jahren wird im literaturwissenschaftlichen Opus von Aleksandar Flaker das Konzept der »stilistischen Formation« (*stiliska formacija*) entwickelt, und zwar als Grundkonzept einer relativ immanenten Literaturgeschichte.¹⁵ Neben den Interpretationen einzelner literarischer Texte wurden gerade die Probleme der Bestimmung der stilistischen Epoche in der Nationalliteratur zum Thema in der Zeitschrift *Umjetnost riječi* von 1957 bis 1961 (insgesamt sechs Texte zu dieser Problematik, und zwar immer über die moderne Literatur, bzw. über die Bestimmung von Romantik, Realismus, Expressionismus und Moderne).

Im zweiten Jahrgang der *Umjetnost riječi* publizierte Zdenko Škreb seinen programmatischen Text *Teorijske osnove literarnohistorijske periodizacije* (*Theoretische Grundlage der literaturhistorischen Periodisierung*).¹⁶ Er polemisiert mit der, seiner Meinung nach, streng immanenten Auffassung der stilistischen literaturhistorischen Begriffe von Aleksandar Flaker, die Flaker in seinem Text *Über den Realismus* geäußert hat.¹⁷ Škreb versteht die Periodisierungsbegriffe in der Literaturgeschichte als kohärente Reihen stilistischer Merkmale, die typische Menschenbilder wiedergeben.¹⁸ Um seine Kritik an Flaker etwas zu relativieren, muss man bemerken, dass Flaker selbst die ausgesprochen immanente Auffassung von Literaturgeschichte des russischen Formalismus bis 1927 nicht übernommen hat. Die Idee des späten Formalismus (Jurij Tynjanov) von der Abhängigkeit der sog. literarischen Reihe von der nichtliterarischen/sozialen Reihe war ihm damals nicht fremd. Es ist hier auch wichtig hinzuzufügen, dass die Theorie der Literaturgeschichte des Prager Strukturalismus (Felix Vodička) den kroatischen Literaturwissenschaftlern zu dieser Zeit noch nicht bekannt war. Trotz des dominierenden Immanentismus in der ersten Phase der modernen kroatischen Literaturwissenschaft ist es also nicht schwer, auch eine Neigung zur gesellschaftlichen Kontextualisierung der Literatur zu erkennen. Aber eine magische Formel oder mindestens ein Prinzip der wechselseitigen Beziehung zwischen Literatur und Gesellschaft wird man in dieser Zeit vergebens suchen. Die sog. vulgäre marxistische Soziologisierung der damaligen sowjetischen Literaturwissenschaft wurde stark kritisiert. Gleichzeitig haben sich die Zagreber Literaturwissenschaftler immer auf den Marxismus berufen, aber es scheint, dass ihr Marxismus in der zweiten Hälfte der 1950er Jahre nur Etikette war.¹⁹ Diese Formel wurde oft bei der Kritik an der westlichen, »bürgerlichen« Literaturwissenschaft benutzt, und zwar auch für die Autoren, die ansonsten im kroatischen literaturwissenschaftlichen Milieu als Autoritäten galten. Ob solche marxistische Bemerkungen bewusst getätigt wurden, oder ob sie nur eine Konzession an damalige politische Autoritäten darstellten, kann man aus der historischen Distanz schwer beurteilen. Auf jeden Fall zeigt das Problem von der Geschichtlichkeit der Literatur schon in der ersten Phase der modernen kroatischen Literaturwissenschaft die Grenzen einer streng immanenten Literaturauffassung auf.

III.

Gibt es in der ersten Phase der modernen kroatischen Literaturwissenschaft auch gewisse Randerscheinungen, die von den dominanten immanentistischen Tendenzen abweichen? Wenn man als Quellenmaterial die ersten sieben Jahrgänge der Zeitschrift *Umjetnost riječi* analysiert, findet man wenig Stoff, der nicht als literarische Interpretation oder als Erörterung der stilistisch-literaturgeschichtlichen Problematik bzw. der literarischen Methodik klassifiziert werden könnte. Nur in einigen Beiträgen der kroatischen Anglisten konnte man gewisse Spuren einer etwas stärkeren Kritik am Immanentismus finden.

Mira Janković hat schon in *Pogledi 55* die berühmte *Theory of Literature* von Wellek und Warren wegen der einseitigen Auffassung von der Autonomie der Literatur kritisiert. Dieselbe Autorin publizierte auch im ersten Band der Zeitschrift *Umjetnost riječi* unter dem Titel *Dialektische Methode von Lionel Trilling* eine ausführliche Rezension des Buches *The Liberal Imagination* (1951) des amerikanischen marxistischen Literaturhistorikers Lionell Trilling, der als Opponent des immanentistisch orientierten New Criticism figurierte. Trilling analysierte die Imagination des Übels im modernen Roman, gestützt auf die Freud'sche Psychoanalyse. Das Kulturkonzept spielt eine wichtige Rolle in seiner Auffassung von Literatur, die er immer im gesellschaftlichen und politischen Kontext betrachtet. Trillings Buch wurde

13 Frangeš 1959, pp. 17-66.

14 In der dritten Ausgabe (1983) gibt es kein Sachregister; im Sachregister der vierten Ausgabe (1986) wird »Kultur«, mit oder ohne Attribute, auf 78 von insgesamt 597 Seiten erwähnt, und das Adjektiv »kulturell« findet sich auf 77 Seiten, ebenso in der letzten, fünften Ausgabe (1998). Diese Angaben zeugen von einer neuen, kulturorientierten Sensibilität der kroatischen Literaturwissenschaft in den 1980er und 90er Jahren.

15 Die stilistische Formation definiert Flaker 1976 als eine historisch entstandene, meist übernationale stilistische Einheit, die durch die stilistische Interpretation von verwandten literarischen Werken konstruiert wird. Sie ist ein Analogon zum marxistischen Konzept »Gesellschaftliche Formation«. Den Terminus »stilistische Formation« hat Flaker allerdings schon 1958 im Text *Über Realismus* (1958) verwendet.

16 Škreb, Zdenko: Teorijske osnove literarnohistorijske periodizacije [Theoretische Grundlagen der literaturhistorischen Periodisierung]. In: *Umjetnost riječi* 2/4 (1958), pp. 137-162.

17 Flaker 1958.

18 Škreb 1958.

19 Flaker 1998, p. 9.

20 Bičanić, Sonja: Nova kritika u Engleskoj i u Americi. In: *Umjetnost riječi* 2/3 (1958), pp. 122-132.

21 Beker, Miroslav: Estetika Bloomsbury grupe (Književni krug Virginije Woolf) [Die Ästhetik der Bloomsbury Gruppe (Literaturkreis der Virginia Woolf)]. In: *Umjetnost riječi* 1/3 (1957), pp. 177-186.

22 Ćurčin, Ivo: D.H. Lawrence i Dr. F.R. Leavis [D.H. Lawrence und Dr. F.R. Leavis]. In: *Umjetnost riječi* 1/3 (1957), pp. 187-206.

23 Beker, Miroslav: Suvremeni engleski kritičar F. R. Leavis [Der zeitgenössische englische Kritiker F.R. Leavis]. In: *Umjetnost riječi* 7/3 (1957), pp. 217-232.

24 Eine ganze Nummer von *Umjetnost riječi* wurde 1973 der Trivialliteratur gewidmet (17/3 [1973] mit Beiträgen von Viktor Žmegač, D. Suvin, Lj. Sekulić, M. Sertić und Zdenko Škreb). Cf. auch Žmegač 1977, pp. 157-215; Škreb 1981, pp. 167-228.

25 Užarević 1995; Oraić Tolić 2004.

26 Bspw. die Gedichtssammlung *Zore i vihori* (Morgenröte und Windböen, 1947) von Vesna Parun und die

jedoch nicht ins Kroatische/Serbische übersetzt, sein Name ebenso wie seine Auffassung der Literatur finden später keinen Nachhall in den Texten der Zagreber Schule.

Sonja Bičanić kritisierte auch die immanentistischen Beschränkungen des amerikanischen New Criticism: Die amerikanischen Literaturwissenschaftler hätten den kulturellen Kontext vernachlässigt, ihre Methoden würden sich eigentlich nur für die moderne Lyrik und nicht für den Roman oder das Drama eignen.²⁰

Im dritten Band des ersten Jahrgangs der *Umjetnost riječi* finden sich zwei Texte über die englische literarische Szene. Im ersten stellt Miroslav Beker den sog. literarischen Bloomsbury-Kreis um Virginia Woolf dar;²¹ im zweiten rezensiert Ivo Ćurčin Frank Raymond Leavis' Buch über D.H. Lawrence.²² Diese beiden Texte sind nicht nur informativ sondern auch implizit polemisch gefärbt: Der Bloomsbury-Kreis und Leavis hatten diametral entgegengesetzte Ansichten über die gesellschaftliche Funktion und ästhetische Wertung von Literatur, die man etwas vereinfacht als Gegensatz zwischen ästhetischem Elitismus und einer gewissen Gleichgültigkeit gegenüber dem gesellschaftlichen Leben bei dem Bloomsbury-Kreis einerseits und der Hochschätzung der moralisch bzw. gesellschaftlich engagierten Literatur bei Leavis und seinen Anhängern andererseits zusammenfassen kann. Für unser Thema ist also gerade eine potenzielle produktive Rezeption der literarischen Ansichten von Leavis besonders interessant. Sein Buch *The Common Pursuit* (1958) wurde in der *Umjetnost riječi* von Miroslav Beker rezensiert. Nur ein Jahr später widmete Beker dem Autor des Buches *Mass Civilization and Minority Culture* (1930) und dem Urvater der englischen Cultural Studies erneut einen Text in der *Umjetnost riječi*.²³ In einem dreiteiligen Überblick stellte er zuerst die Analyse und ästhetische Bewertung der zeitgenössischen englischen Lyrik von Leavis, dann seine Abhandlung über den englischen Roman und schließlich seine Kritik der zeitgenössischen englischen Massenkultur dar. In diesem dritten Teil nennt Beker sogar Raymond Williams' *Culture and Society* (1958) als ein Beispiel der modernen ambivalenten Bewertung der Massenkultur.

In der Zagreber Schule wurde die Massenkultur bzw. die sog. Trivialliteratur als ihr Bestandteil bis dahin überhaupt nicht problematisiert. Der erste Text zu diesem Thema, eigentlich ein Bericht über die Podiumsdiskussion *Takozvana zabavna književnost* (*Die sogenannte Unterhaltungsliteratur*), abgehalten im Dezember 1963 in der Sektion für Literaturtheorie der Kroatischen Gesellschaft für Philologie, wurde aber schon im nächsten, vierten Band der *Umjetnost riječi* veröffentlicht. Die Diskutanten (Viktor Žmegač, Zdenko Škreb, Fran Petre und Milivoj Solar) schnitten zwar ein völlig neues Thema an, aber ihre Ansichten über Literatur waren immer noch wie in den 1950er Jahren exklusiv elitär. In der Unterhaltungsliteratur sahen sie lediglich Schematismus, sprachliche Armut, Hunger nach aufregenden Themen u.ä. Ihr Fazit war, dass die Literaturwissenschaft sich weiterhin v.a. mit den ästhetisch kanonisierten Werken beschäftigen sollte. Obwohl man sich bis zur wahren Entdeckung der Cultural Studies in der kroatischen Literaturwissenschaft noch ungefähr vierzig Jahre gedulden musste, wurde von den eminentesten kroatischen Literaturtheoretikern das Thema »Trivialliteratur« auch in den nächsten Jahrzehnten recht häufig problematisiert.²⁴

IV.

Wie lässt sich diese starke Neigung zum Immanentismus und zum ästhetischen Exklusivismus zu Beginn der modernen kroatischen Literaturwissenschaft erklären? Die nächsten fünf hypothetischen Antworten schließen einander nicht aus:

1. *Als eine Konsequenz des Tito-Stalin-Bruchs im Jahre 1948.* In der Literatur findet man oft die These, der Immanentismus der kroatischen Literaturwissenschaft sei als Ablehnung der sog. »vulgären marxistischen Soziologisierung« bzw. der Abbildungstheorie zu erklären.²⁵ Dabei denkt man v.a. an die schon erwähnte sozrealistische Literaturkritik, da es in der literarischen Praxis dieser Periode ein respektables Korpus von unorthodoxen Werken gibt, die von der sozrealistischen Literaturkritik stark angegriffen wurden.²⁶
2. *Als Mainstream-Denken.* Die Literaturwissenschaft in der westlichen Welt, v.a. in Deutschland und in den USA, war in den 1950er Jahren gleichfalls werkimmanent (*intrinsic*) orientiert, und in diesem Sinne bildet die Zagreber Schule keine Ausnahme.

Romane *Djeca božja* (Kinder Gottes, 1946) und *Osamljenici* (Die Ver einsamten, 1947) von Petar Šegedin, *Četnaest dana* (Vierzehn Tage, 1947) von Ervin Šinko und *Zimsko ljetovanje* (Winterlicher Sommerurlaub, 1950) von Vladan Desnica. Mehr darüber in den zit. Werken von V. Mataga und in der Abhandlung von Nemeć, Krešimir: *Socrealizam i hrvatski roman* [Der Sozialismus und der kroatische Roman]. In: Fališevac, Dunja/Nemeć, Krešimir (Hg.): *Umijeće interpretacije: Zbornik radova u čast 80. godišnjice rođenja akademika Ive Frangeša* [Die Kunst der Interpretation: Jahrbuch anlässlich des 80. Geburtstag des Akademikers Ivo Frangeš]. Zagreb: Matica Hrvatska 2000, pp. 277-292.

27 Man muss wieder bemerken, dass die fruchtbare Rezeption der Literaturtheorien in der kroatischen Literaturwissenschaft oft mit einer Verspätung von etwa zwei Jahrzehnten eintritt: die werkimmanente Methode in den 1950er, die Narratologie in den 1980er Jahren, die Cultural Studies um die Millenniumswende.

28 Die theoretischen Grundsätze von Petrović aus seinen Texten in den Jahren 1960/1963 könnte man so zusammenfassen: Die sog. werkimmanente Methode als eine subjektive Auseinandersetzung mit der Literatur ist eigentlich eine Form der literarischen Kritik, die der Analyse der einzelnen Werke angemessen ist. Diese Methode setzt auch die ästhetische Beurteilung der literarischen Werke voraus, wofür objektiven Kriterien aufzustellen, unmöglich ist. Die exklusive Konzentration der werkimmanenten Methode auf den literarischen Text beruft sich auf die These über die Autonomie der Literatur, was unter gewissen Umständen »ein ehrlicher Protest gegen ihre Instrumentalisierung« sein könnte, aber nicht als ein allgemeingültiges Prinzip anerkannt werden kann. Für die Literaturwissenschaft ist »die Auffassung des literarischen Werks als dialektische Einheit von drei Dimensionen – Autor, Sprache und Leser – am fruchtbarsten« (Petrović 1963 p. 71). Aus der weiteren Darlegung der dialektischen Einheit von diesen drei Dimensionen in Petrovićs Buch ist ersichtlich, dass die Dimension des Autors und die Dimension des Lesers in gewisser Weise im Text eingeschrieben sind. Deshalb kann man auch Petrovićs Weisungen für die Literaturforschung als eine etwas mildere Variante des Immanentismus bezeichnen.

29 Flaker 1998, p. 7; Lasić 1970, p. 53f.

Allerdings befand sich die werkimmanente Methode im Westen schon in ihrem Spätstadium.²⁷

3. *Als Zufall.* Die Zagreber Schule bzw. die moderne kroatische Literaturwissenschaft wurde von nur wenigen großen Persönlichkeiten begründet, und ihre Ansichten von Literatur und Kultur wurden den anderen Fachkollegen »aufgedrängt«. Im Kreis der kroatischen Anglisten z.B. gab es keine Persönlichkeit, die für die gesellschaftlich (auch marxistisch) engagierten Literaturwissenschaftler Sympathie (wie etwa für Lionel Trilling, Frank Raymond Leavis, Raymond Williams) hatte und ein neues literaturwissenschaftliches Paradigma hätte entwickeln können. Signifikant ist dabei der Status von Miroslav Beker, Professor an der Abteilung für vergleichende Literaturwissenschaft an der Zagreber Philosophischen Fakultät. Den größten Teil seiner Karriere widmete er der Aufgabe, die kroatische wissenschaftliche Öffentlichkeit mit neuen ausländischen, überwiegend westlichen Literaturtheorien bekannt zu machen. Seine Mission hat jedoch nie die Grenze einer kritischen Darstellung überschritten; sie hat sich nie die Schaffung neuer Forschungsprogramme zum Ziel gesetzt, auch nicht die Kritik der einheimischen literaturwissenschaftlichen Praxis. Diese Aufgabe hat aber Svetozar Petrović auf sich genommen, und zwar schon zu der Zeit, mit der sich dieser Text beschäftigt. Es ist gerade faszinierend, mit wieviel Informiertheit, analytischer Überlegung und Systematik schon 1960 der damals 29jährige Assistent an der Abteilung für vergleichende Literaturwissenschaft die werkimmanente Methode und ihre Anwendung seitens der Zagreber Schule kritisierte. Es scheint aber, dass Petrović in der kroatischen Literaturwissenschaft der 1960er Jahre keinen großen Anklang fand. Das ist für jetzt nur eine Hypothese, die man genauer prüfen sollte; aber für den vorliegenden Beitrag ist wichtig anzumerken, dass Petrovićs Ansatz eine breitere kulturelle Kontextualisierung der Literatur auch nicht voraussetzte.²⁸
4. Als gewisse Fortsetzung der philologischen Tradition der kroatischen Literaturwissenschaft und als Konsequenz des Mangels an Infrastruktur für Kulturforschung in den Geisteswissenschaften. Das Studium der Einzelphilologien an der Zagreber Universität konzentrierte sich bis in die 1960er Jahre v.a. auf die Standardsprache, Sprachgeschichte und Literaturgeschichte. Das Studium der vergleichenden Literatur als ein potenzieller Kern kulturologisch orientierter Literaturforschung wurde, wie gesagt, erst 1956 gegründet und das Studium der Soziologie noch später, erst 1963. Das Studium der Ethnologie begann bereits 1923, blieb jedoch lange in erster Linie an der traditionellen bäuerlichen Kultur interessiert.
Die wichtige Fachliteratur für die Entwicklung eines modernen Kulturbegriffs wurde bis zu den 1970er Jahren in Kroatien kaum übersetzt: Wilhelm Dilthey überhaupt nicht (erst in den 1980er Jahren ins Serbische), Georg Simmel erst 1969 ins Serbische und in unserem Jahrhundert ins Kroatische, Ernst Cassirer erst in den 1970er Jahren, Sigmund Freud zwar schon in den 1930er Jahren, aber nur ins Serbische usw.
5. *Als Ausdruck des Zeitgeistes.* Vom Standpunkt der damaligen politischen Elite könnten der Immanentismus und der Ästhetizismus am Anfang der modernen kroatischen Literaturwissenschaft als Ausdruck des bürgerlichen intellektuellen Elitismus/Snobismus aufgefasst werden. Mit seiner Ablehnung der zeitgenössischen sowjetischen Literaturkritik und mit der westeuropäischen Orientierung korrespondiert der kroatische literaturwissenschaftliche Immanentismus mit den dominierenden Tendenzen in der damaligen kroatischen Kunst, z.B. mit der Erscheinung der Abstraktion in der bildenden Kunst (*Gruppe EXAT-51*) und mit den modernistischen Tendenzen der literarischen Zeitschrift *Krugovi*, die von einer neuen Generation von Schriftstellern 1952 gegründet wurde.²⁹

Alle diese (Hypo)Thesen können aber mit Fragezeichen versehen werden, und die Antworten darauf sind kein Ersatz für die weitere Forschung.



**KULTUR – EIN VERNACHLÄSSIGTER BEGRIFF AM ANFANG
DER MODERNEN KROATISCHEN LITERATURWISSENSCHAFT**
von Davor Dukić (Zagreb)

Prof. Dr. Davor Dukić, seit 2004 außerordentlicher Professor für ältere kroatische Literatur an der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb. Forschungsgebiete: frühneuzeitliche kroatische Literatur, komparatistische Imagologie.
Kontakt: ddukic@ffzg.hr

